Schneetreiben

Feinfühlig bis in die vierundzwanzigste Ordnung
Der Kristallstruktur auf dem Weg der Versenkung
Fallen sie ineinander, miteinander nieder,
Werden immer stiller, stiller, still…
Bis dieses Fallen in dich übergeht,
Es fällt in dir. Und sieh dir Gott an.
Er schreibt an seinem großen Schneegedicht,
Palimpsest der Vergegenwärtigung einer Kindheit
Vor Erschaffung der Welt, alles noch unbeschrieben
Und wie eine Eiswüste unendlich,
Einer Jugend in den Bergen,
Als Wettergott bei Menschen in der Lehre,
Noch grün hinter den Erhörungen.
Bis einer von ihnen ihm seinen Namen entlockte.
TREIBE MEIN WESEN IN DIR.
Da wurde Gott erwachsen.
Du dagegen verlierst dich
Bald schon hinter der nächsten Biegung
Aus den verbeulten Augen, beugst dich hinunter.
In Händen nichts als das nackte Wasser.
Da zieht dir einer diesen Ast über den Schädel,
Um mit Blut in den Schnee zu schreiben: Feinfühlig
Bis in die vierundzwanzigste Ordnung der Kristallstruktur…

© Mathias Jeschke

FIXPOETRY

Poetryletter #216 · TITEL Schneetreiben · GEDICHT Mathias Jeschke · ILLUSTRATION UND LAYOUT Judith Sombray · KONZEPT Julietta Fix © fixpoetry.com, 24.01.2012
Diese Arbeit wird von der Irmgard-Heilmannstiftung – eine Stiftung unter dem Dach der Hamburgischen Kulturstiftung – gefördert.